

**Julia Heinrich**

**Steffen Lickteig**

Leibniz-Gymnasium – <http://leibniz-ps.bildung-rp.de/> -  
66953 Pirmasens

### Abiturrede 2007

- „Es gibt nur eine Sache auf der Welt, die teurer ist als Bildung: keine Bildung“  
(John F. Kennedy)
- „Schule ist jenes Exil, in dem der Erwachsene das Kind so lange hält, bis es imstande ist, in der Erwachsenenwelt zu leben, ohne zu stören“  
(Maria Montessori)
- „Bildung ist, was übrig bleibt, wenn man alles, was man in der Schule lernte, vergessen hat.“  
(Albert Einstein)
- “Education is learning what you didn´t even know you didn´t know.”  
(Ausbildung heißt, das zu lernen, von dem du nicht einmal wusstest, dass du es nicht weißt.)  
(Ralph Waldo Emerson)
- „Es gibt ein Gesetz im Leben: Wenn sich eine Tür schließt, öffnet sich dafür eine andere“  
(Andre Gide)
- „Weine nicht, weil es vorbei ist, sondern lächle, weil es schön war“  
(unbekannt)

### **Steffen:**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Mitabiturienten, liebe Eltern, Geschwister, Großeltern und Freunde und alle anderen, die sich heute hier in der Festhalle eingefunden haben. Wir begrüßen sie heute aufs Herzlichste zu unsrer Abiturfeier im Jahr 2007.

13 lange Jahre – bei dem ein oder anderen auch etwas mehr- haben wir auf diesem Moment gewartet. Nun ist es endlich soweit: **Wir haben das Abitur bestanden.**

Doch dies heißt auch, dass ab sofort ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Jeder ist nun auf sich allein gestellt und muss das Beste aus sich machen – frei nach dem Motto: „Jeder ist seines Glückes Schmied“

### **Julia:**

Aller Anfang ist schwer, diese Erfahrung hat bestimmt jeder von uns gemacht.

In unsere Schulzeit hat es viele neue Anfänge geben. Sei es der Anfang von allem, die Einschulung im August 1998. Schon damals lagen Freude und Trauer eng beieinander, denn jeder von uns ehemals 149 Sextanern hoffte, dass die beste Freundin/ der beste Freund in der selben Klasse sei.

Weiterhin erschien das Schulhaus riesig, alle Schüler waren so alt, auf einmal waren wir wieder die „ Kleinen“ und keiner von uns wusste so recht was ihn in den nächsten Jahren erwarten würde.

### **Steffen:**

In der 5. Klasse hatten wir Gelegenheit uns in das neue Schulklima einzugewöhnen und nachdem man endlich in der 6. Klasse war, und nicht mehr als „die kleinen nervenden 5er“ bekannt war, fiel uns der Schulalltag schon leichter. Die Klassen hatten sich zusammengefunden und die ersten Freundschaftsbande waren schon zart geknüpft.

Doch einige haben schon damals den Mut verloren und haben unserer Schule den Rücken gekehrt und sind ihren Weg auf eine andere Art als wir gegangen. So hat sich die damalige Meinung einiger Lehrkörper, dass mindestens ein Drittel der Schüler auf diesem Bildungslevel nichts zu suchen habe, schon Ende der 6. Klasse bewahrheitet.

Noch drastischer ist es, wenn man die Zahlen von damals und die Zahl der jetzigen Absolventen vergleicht. Von 149 damaligen Sextanern, haben sich nur 43 bis zum Abitur ohne Umwege, sprichwörtlich durchgebissen. Dies entspricht einer Quote von gerade mal 29 %.

Für die restlichen 71 % boten sich andere Wege an: Abitur in ein oder zwei Jahren, Fachabitur oder aber eine Berufsausbildung. Auf diesem Wege schon einmal viel Glück für die Zukunft!

### **Julia:**

In den Klassen 7 und 8 zeigte sich deutlich, dass die meisten von uns sich auf direktem Weg in die Pubertät befanden. Denn von da an gehörten Zickenterror, Lästerattacken und Außenseitertum zum Schulalltag. Eine Eigenart, die unsere Stufe bis zum heutigen Zeitpunkt leider nie völlig ablegen konnte.

... Übergang .....

Ab diesem Zeitpunkt wurde das andere Geschlecht interessant und dadurch auch die Aufmerksamkeit für den Unterricht rapide gesenkt, getreu dem Motto des amerikanischen Schriftstellers Mark Twain „ Für mich gibt es wichtigeres im Leben als Schule.“

Doch auch durch diese, manchmal schwere, Zeit haben wir uns wortwörtlich durchgebissen und die Erfahrungen, welche wir zu diesem Zeitpunkt über Freundschaft und Ehrlichkeit machten, bleiben uns bis heute erhalten und ziemlich jeder wird aus alten Fehlern gelernt haben.

.....Übergang...

An dieser Stelle möchten wir unseren ehemaligen Lehrer Dr. Stanjura zitieren, der einmal zu uns sagte: „Auf die Dauer kann selbst der beste Lehrer nicht verhindern, dass der faulste Schüler doch etwas lernt.“

### **Steffen:**

In der 10. Klasse stand die Wahl der Leistungskurse an, die letzte gemeinsame Klassenfahrt wurde unternommen und jeder von uns erkannte, dass wieder ein neuer Anfang bevorstand. Es war ungewiss, mit wem man welchen Kurs belegen würde und ob man noch genauso viel Zeit mit seinen Freunden verbringen würde, wie die Jahre zuvor.

Normalerweise sollten sich die Schüler einer Stufe, über den langen Zeitraum, den sie nun schon gemeinsam im Leibniz verbracht hatten, aneinander gewöhnt haben und die meisten Gesichter sollten bekannt sein. Dass dies nicht so war, zeigte sich in der Tatsache, dass man nicht selten von den vielen unbekanntem Gesichtern in den neu zusammengewürfelten Kursen überrascht war und bis heute nicht jeder mit jedem gesprochen hat. Durch das eingeführte

Kurssystem hat man jedoch auch neue Mitschüler kennen gelernt und viele Freundschaften sind dort entstanden, wo man es am wenigsten vermutet hätte.

**Julia:**

Mit Beginn der MSS bekam man auch die Gelegenheit die Fächer, mit denen man Schwierigkeiten hatte, abzuwählen. Eine Tatsache, die unseren Schulalltag sehr erleichterte, da man sich jetzt nicht mehr mit solch unnötig erscheinenden Fächern wie Physik, Chemie, Englisch oder Französisch beschäftigen musste, weswegen die meisten voller Vorfreude die letzten drei Jahre im „Keksbunker“ in Angriff nahmen.

In der MSS 12 widmeten sich einige von uns in ihrer Freizeit der Fertigstellung einer Facharbeit, bei deren Bewertung es jedoch große Unterschiede gab. Es ist bis heute unverständlich, wie es gelingen konnte, dass in einem Kurs alle Schüler mit durchgehend sehr guten Leistungen ihre Facharbeit beenden konnten, während in einem anderen Kurs 3 unserer Mitschüler sich mit einer gerade noch befriedigenden Leistung zufrieden gegen mussten und dann im Nachhinein mit eben dieser Facharbeit bei „Jugend Forscht“ den ersten Platz belegten und (... Landesentscheid....)

**Steffen:**

Nach dem stressigen 12. Schuljahr hatten wir eine Pause nötig und konnten auf den Kursfahrten individuell unseren Abschluss feiern. Jeder konnte nach seinen persönlichen Interessen sein Fahrtziel wählen, welche nach Irland, Malta, Südfrankreich, Sardinien oder in die Toskana führten. Während dieser Zeit sind viele neue Freundschaften entstanden und wir haben viele Lehrer außerhalb der Schule besser kennen gelernt – eine Tatsache, die auch unser jetziges Schüler – Lehrer – Verhältnis stark verbesserte.

**Julia:**

Doch während der letzten 3 Jahre, hat sich unsere Stufe immer mehr zusammengerauft. Wenn jemand in einem bestimmten Fach ein Problem hatte, so hat man sich Mittags getroffen, sich gegenseitig geholfen und zusammen gelernt. Insbesondere während der Abiturvorbereitungen ist die Unterstützung durch die Mitschüler gewachsen, da jeder erkannt hat, dass alle die gleichen Ängste hatten und keiner wusste, was ihn am Donnerstag, den 11. Januar 2007, dem Tag der ersten Abiturprüfung, im großen Musiksaal genau erwarten würde. Ab diesem Zeitpunkt war in unserer Stufe ein großer Zusammenhalt spürbar, der sich während der zwei Tage des mündlichen Abiturs sogar noch etwas verstärkt hat, da jeder mitzitterte, wenn jemand in den Vorbereitungsraum gerufen wurde. Auf dieselbe Weise hat man mit all denen gefühlt, die himmelhochjauchzend oder zu Tode betrübt aus der Prüfung herauskamen.

**Steffen:**

Aller Anfang ist schwer und gerade bei einem solchen Abschied wie heute, schwingt immer ein bisschen Melancholie mit. Für uns alle beginnt ein neuer Lebensabschnitt und für viele von uns ist die Zukunft noch ungewiss. Einige gehen ins Ausland, andere beginnen in ein paar Wochen ihr Studium und wieder andere von uns nehmen eine kreative Auszeit.

### **Julia:**

Vielen von uns wird erst jetzt bewusst, wie gut es uns in der Schule, über die wir uns fast jeden Tag beschwert haben, ging. Der Tagesablauf war geregelt, man sah seine Freunde jeden Tag und vor allem werden wir so viel Freizeit wie in den letzten Jahren nie mehr haben. Trotz der vielen Lernerei wurden einem die Lehrer immer vertrauter und das Unterrichtsklima immer besser. Fast alle Lehrer haben uns die letzten 3 Jahre unserer Schulzeit in hohem Maß unterstützt und einige haben sogar ihre Freizeit selbst an Wochenenden oder in den Ferien für uns geopfert. Ohne ihre Unterstützung wäre es bedeutend schwerer für uns gewesen und viele von uns wären weitaus aufgeregter in die Abiturprüfungen gegangen. Liebe Lehrer, vielen Dank für ihre Unterstützung, ihren Beistand in schwierigen Zeiten, viele unterhaltsame Unterrichtsstunden und eine schöne Schulzeit, die wir nicht missen wollen.

### **Steffen:**

Vielen Dank auch an euch liebe Mitschüler. Ohne euch alle wäre die Schulzeit nicht so schön gewesen wie wir sie immer in Erinnerung behalten werden. Trotz einiger Ungereimtheiten und Misstöne, die es zwangsläufig auf so einer langen Wegstrecke gibt, haben wir uns immer wieder zusammengefunden und dürfen nun heute unser bestandenes Abitur feiern.

### **Julia:**

Einen lieben Dank an unsere Sekretärinnen die auf ihre unnachahmliche Art und Weise uns Schülern zur Seite standen und immer den Durchblick behielten. Unser Dank gilt ebenso unserem Hausmeister, Herrn Korell, und unserem Reinigungspersonal. Weiterhin möchten wir uns bei dem Hausmeister der Festhalle, Herrn Gutterl, für seine Bemühungen und seine große Hilfsbereitschaft bedanken.

### **Steffen**

Der größte Dank gilt allerdings unseren Eltern. Ohne sie wären wir niemals so weit gekommen. In schlechten Zeiten halfen sie uns den Glauben an uns selbst nicht zu verlieren und in guten Zeiten haben sie sich mit uns gefreut. Als eine der wichtigsten Stützen unseres Lebens werden sie uns ständig begleiten, wobei es keine Rolle spielt ob wir, wie früher, zu Hause wohnen, oder viele Kilometer zwischen uns liegen.

### **Julia**

Zum Abschluss wollen wir jedem noch etwas mit auf den Weg geben. Victor Hugo sagte einmal: „Die Zukunft hat viele Namen: für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance.“

Wir hoffen, dass jeder von euch in seiner Zukunft, so ungewiss sie auch sein mag, eine große Chance sieht, neue Menschen kennen zu lernen, seinen Weg zu gehen und seine Träume zu verwirklichen.